

Interessen, nicht Ideen? Über Chancen, Risiken und Nebenwirkungen der guten wissenschaftlichen Praxis in der Rechtswissenschaft

Von *Stephan Rixen*

I. Einleitung

Zu den bekanntesten Zitaten Max Webers gehören folgende Sätze: „Interessen (materielle und ideelle), nicht: Ideen, beherrschen unmittelbar das Handeln der Menschen. Aber: die ‚Weltbilder‘, welche durch ‚Ideen‘ geschaffen wurden, haben sehr oft als Weichensteller die Bahnen bestimmt, in denen die Dynamik der Interessen das Handeln fortbewegte.“¹ Diese verdichtete Beschreibung des Verhältnisses von Interessen und Ideen soll im Folgenden dazu beitragen, die gute wissenschaftliche Praxis² (GWP) als Problematik der Rechtswissenschaft etwas besser zu begreifen. Diese Problematik lag Diethelm Klippel am Herzen.

Seit der Causa Guttenberg, den Plagiatsvorwürfen gegen den damaligen Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg,³ waren wir uns verbunden. An der Aufarbeitung dieses Skandals war er als Ombudsperson für gute wissenschaftliche Praxis der Universität Bayreuth, ich als Vorsitzender der Untersuchungskommission beteiligt.⁴ Seitdem standen wir im regelmäßigen Austausch, nicht nur, aber immer wieder auch über die gute wissenschaftliche Praxis in der Rechtswissenschaft. Gerade

¹ *Max Weber*, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen. Konfuzianismus und Taoismus. Schriften 1915–1920. Max Weber-Gesamtausgabe I/19, 1989, S. 83 (101); weiter heißt es dort: „Nach dem Weltbild richtete es sich ja: ‚wovon‘ und ‚wozu‘ man ‚erlöst‘ sein wollte und – nicht zu vergessen: – konnte.“

² Auch die Schreibweise „Gute Wissenschaftliche Praxis“ ist verbreitet; die Großbuchstaben sollen die spezifische Bedeutung hervorheben, dazu noch Fn. 12.

³ Informationen unter www.presse.uni-bayreuth.de/de/archiv/guttenberg/index.html (abgerufen am 31. 10. 2023).

⁴ *Roland Preuß/Tanjev Schulz*, Guttenbergs Fall. Der Skandal und seine Folgen für Politik und Gesellschaft, 2011, S. 113, S. 115; *Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“ der Universität Bayreuth*, Bericht an die Hochschulleitung der Universität Bayreuth aus Anlass der Untersuchung des Verdachts wissenschaftlichen Fehlverhaltens von Herrn Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg, 05.05.2011, www.presse.uni-bayreuth.de/de/archiv/2011/Bericht_der_Kommission_m_Anlagen_10_5_2011.pdf (abgerufen am 31.10.2023); die Empfehlungen der Kommission sind auch abgedruckt in: *Thomas Dreier/Ansgar Ohly* (Hrsg.), Plagiate. Wissenschaftsethik und Recht, 2013, S. 215 ff.; zu deren Umsetzung *Jochen Zenthöfer*, Plagiate in der Wissenschaft. Wie „VroniPlag Wiki“ Betrug in Doktorarbeiten aufdeckt, 2022, S. 160 ff.; s. zur Causa Guttenberg auch *Oliver Lepsius/Reinhart Meyer-Kalkus* (Hrsg.), Inszenierung als Beruf. Der Fall Guttenberg, Berlin 2011.